

Vier Predigten über Noah

zwischen dem 02. und dem 23. Februar 2014

von Pastor Dr. Beuker, 49824 Laar

Gottesdienst 02.02.2014 ERK Laar (23.02.2014 EAK Laar)

Vorspiel

Votum und Begrüßung

Psalm 126 : 1, 2 Wenn Gott einst unsre Bande bricht

Lesung Barmer Erkl. 2, S. 1661f, Wie JC Gottes Zuspruch der Verg. a. u. S. ist,....

Psalm 121 : 3, 4 Dein Helfer selber schützt dich ...

Schriftlesung LektorIn (ohne Ansage) **1. Mose 6, 5 - 11**

Gebet

Psalm 107 : 1f(Diak-opfer; Zahl der Strophen offen)

08. Predigt: **1. Mose 6, 12 - 22**

Thema: **Noah und seine Arche**

Lied 245 : 1, 3, 4 Preis, Lob u. Dank, 3 Gottes Arche schließt sie ein

Abkündigungen

Fürbittengebet / Stille für persönl.Anl./ U-Vgem.

Lied 250 : 2, 3, 5 Ich lobe dich von ganzer Seelen

Segen

Liebe Gemeinde, „**Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn.**“ (1. M. 6, 8) So fängt die Geschichte an. Das ist die Überschrift, das ist das Thema der ganzen Geschichte. Nach dieser „Überschrift“ fängt die Geschichte an: „Dies ist die Geschichte (oder das Buch, gjb) von Noahs Geschlecht.“ (1. M. 6, 9).

Die Geschichte von Noah und der Arche und der Sintflut ist nicht die große Bestrafungsaktion Gottes. Es ist nicht eine Geschichte von der Vergeltung Gottes und seinem Strafgericht über die Welt. Es ist vielmehr, so lehrt uns schon die Überschrift, die **Geschichte von Gottes Rettungsaktion**. Gott bewahrt und rettet in Noah die Menschheit.

Aber Gottes Gnade ist **kein Automatismus**. Es geht nicht automatisch und von selbst und völlig ohne Noah sein Zutun. Gnade ist kein Automatismus.

Davon handelt eine kleine **jüdische Geschichte**, die ich euch erzählen möchte.

In einem kleinen Tal droht Hochwasser. Ein Mann eilt mit seinem Auto zum Haus des Rabbris, um ihn in Sicherheit zu bringen. „Das ist nicht nötig“, antwortet der fromme Rabbi. „Der Herr wird mich schon retten.“

Als der Rabbi wegen des Hochwassers schon in den ersten Stock seines Hauses geflüchtet ist, kommt ein Gemeindeglied mit einem Boot, um den Rabbi zu retten. Er hört wie vordem: „Das ist nicht nötig, der Herr wird mich schon retten.“

Noch später sitzt der Rabbi oben auf dem Dach seines Hauses. So hoch ist das Wasser schon gestiegen. Ein Hubschrauber kommt, um den Rabbi zu retten. Aber der Pilot erhält dieselbe Antwort, wie die beiden vorigen Männer: „Das ist nicht nötig, der Herr wird mich schon retten.“

Am Ende ist der Rabbi ertrunken. Er kommt in den Himmel und wenig später steht er voller Fragen und Klagen vor Gott: „Gott, wo warst du? Warum hast du mich denn nicht gerettet?“ - „Nun“, antwortet Gott, „ich habe dir ein Auto geschickt und ein Boot habe ich dir geschickt und sogar noch einen Hubschrauber. Die Frage ist doch wohl eher: Wo warst du, Rabbi, als ich dich retten wollte?“

LG, Gottes Rettung geht offenbar nicht vollautomatisch. Du musst schon einwilligen. Du musst schon zugreifen und sie ergreifen. Du musst die Chance wahrnehmen, die Gott dir gibt.

Dabei kann es sein, dass du dich fast ein Leben lang – krumm arbeitest.

Noah musste unendlich viele Bäume fällen oder fällen lassen, Holz schlagen und zusammenbringen, die Bretter und Bohlen schneiden und sie jahrelang zusammen bauen oder bauen lassen. Bei Sonne und Regen, im Sommer und im Winter – hat Noah die Arche gebaut im Schweiß seines Angesichts. Er fand kein maßgeschnittenes Bauholz vor – und schon gar keine fertige Arche!

Aber „Noah fand Gnade vor dem HERRN“, sagt Kap. 6,8. „Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott“, informiert uns der nächste Vers.

Noah lebte und rechnete mit Gott. Noah vertraut auf Gott. Noah kennt Gott und Gottes Wort. Noah ist interessiert. Es interessiert ihn brennend, was Gott sagt – und was Gott will.

Noah sucht die Gemeinschaft, Noah sucht die Verbindung mit Gott. Er pflegt eine enge Beziehung – mit Gott. Noah spricht mit Gott – und Gott spricht mit Noah. „Noah fand Gnade vor dem HERRN.“

Aber gerade **als Begnadigter muss Noah hart arbeiten.** Gerade als frommer Mensch – warten auf ihn mehr Mühe und mehr Arbeit als auf alle seine Zeitgenossen. Noah soll die Arche bauen – auf trockenem Land – wo noch niemals eine Flutwelle war!

Es ist auch völlig unwahrscheinlich – dass hier jemals so viel Wasser kommt, oder dass dieses Schiff, diese Arche, jemals schwimmen wird. Das ist völlig unvorstellbar. Etwa 100 Meter ist die Arche lang, 16 Meter breit, 10 Meter hoch – mit drei Stockwerken.

Die Leute sagen: „Noah, du spinnst! Du arbeitest völlig vergeblich. Noah, du bist nicht richtig im Kopf. Und wenn du alter Mann das unbedingt meinst und willst, dann zieh deine Söhne nicht mit rein. Lass deinen Söhnen die Freiheit.“

„**Noah ist ein richtiger Sturkopf**“, sagen die Leute. Dem kann man mit vernünftigen Argumenten nicht beikommen, sagen sie. Der ist nicht ganz zurechnungsfähig. Der ist ein bisschen Plemm, Plemm. Der ist nicht ganz richtig im Kopf.“

Die Menschen fragen sich vielleicht auch: „Wie kann Gott so reden? Gott will doch die Erde nicht verderben. Es ist doch seine Schöpfung, seine Welt.“ „Das macht Gott nicht, die Erde zerstören“, sagen die Menschen zu Noah.

Doch I G, wir lernen: **Gott schaut nicht tatenlos zu**, wenn wir Menschen seine Welt zugrunde richten und sie kaputt machen. Gott schaut nicht tatenlos zu, wo die Gottlosigkeit alle Grenzen überschreitet. Gott schaut nicht weg – wo Menschen ihn vergessen und verachten, wo Menschen einander versklaven und verletzen, einander niedermachen oder niederschreien. Gott schaut den Kriegen und dem Bösen im Großen und im Kleinen in unserer Welt nicht tatenlos zu.

„Der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden – und alles Dichten und Trachten ihres Herzens war nur böse immerdar. Da reute, da bereute Gott, dass er den Menschen gemacht hatte – und es bekümmert ihn – in seinem Herzen.“ (1. M. 6, 5f) Das sind bewegende Worte. Gott tut es leid, dass er die Welt gemacht hat. Er ist bekümmert und besorgt über seine Welt – wohl viel mehr noch als wir es sind!

Gott lässt nicht einfach alles laufen. Gott schaut nicht tatenlos zu – wo die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Gott schaut nicht tatenlos zu, wo Menschen heute als moderne Arbeitssklaven ausgebeutet werden. Gott schaut nicht tatenlos zu – wo man ihn vergisst und seine Schöpfung zerstört und die Welt kaputt macht.

Doch es gibt ein Rettungsboot – für alle, die Gott suchen und lieben. Es gibt ein Rettungsboot für Noah und die Seinen. „Und Noah tat alles, was Gott ihm gebot“, sagt der letzte Vers von Kapitel sechs.

LG, kann man das auch von uns sagen? Wissen wir und hören wir denn überhaupt, was Gott heute von uns möchte? Was will Gott? Was möchte Gott?

Neun von zehn Leuten, gleich ob jung oder alt, antworten: Was Gott will? Wir sollen die Gebote halten und beten und den Nächsten lieben und den Sonntag halten und zur Kirche gehen, an Gott glauben und Spenden geben, in Frieden leben und vieles andere.

„**Wie bist du gerecht vor Gott?**“ – fragt der Heidelberger Katechismus, Frage 60. Was möchte Gott? LG, da kommen tausend Antworten. Die hatten die Leute zurzeit von Noah auch. Die wussten das auch alle. Aber keiner tat, was wirklich wichtig war und was wirklich richtig war.

Vielleicht haben sie dem Noah sogar geholfen beim Bau seines Schiffes. Vielleicht haben sie sogar daran verdient. Sie kannten bestimmt die Konstruktionspläne. Sie haben das Schiff bestimmt besichtigt, wie man eine Großbaustelle besichtigt, dazu noch so eine kuriose! Sie konnten das Schiff, die Arche, aus ihren Fenstern, ihren Häusern oder ihren Zelten sehen.

Aber hineingegangen sind sie nicht, als es Zeit war! Im Gegenteil: Die Schwiegereltern der Söhne Noahs – wollten bestimmt ihre Töchter und ihre Schwiegersöhne zurückhalten und sie davon abbringen.

Die Menschen haben später gesehen, wie die Tiere sich sammelten und paarweise in die Arche gingen. Die Menschen haben sich gewundert. Sie haben von „Hokuspokus“ geredet, von Hexerei und Zauberei. Davon, dass das doch nicht mit rechten Dingen zugehe. Sie redeten und redeten und diskutierten...

Aber das eine Wichtige taten sie nicht. Sie gingen nicht hinein in die Arche als es Zeit war.

Sie kannten fromme Sprüche genug, sie sprachen auch ihre Gebete. Sie glaubten auf ihre Weise auch an Gott.

Aber **sie gingen nicht in die Arche**. Sie blieben draußen stehen. Sie schauten sich das Ganze von weitem an – aber sie kletterten nicht aufs Boot.

Sie hielten das Rettungsboot Gottes für einen Scherz. Sie hielten es für eine verrückte Idee eines alten Mannes – und seiner Familie.

Liebe Gemeinde, **man kann so nahe dran sein – und doch ganz weit weg** sein.

Man kann direkt neben der Kirche wohnen – und ganz viel davon wissen – und doch draußen bleiben. Was hilft dir? Was rettet? Was trägt? Was brauchst du und was brauche ich?

Wie bist du gerecht vor Gott? ANWORT: ALLEIN durch wahren Glauben an Jesus Christus! **Jesus Christus ist Gottes Arche. Jesus Christus ist Gottes Rettungsboot**. Wer an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.

Liebe Gemeinde, wo Gott dich retten will – da pack zu! Schick das Auto nicht weg – das Boot oder den Hubschrauber! Gott hat viele Weisen, dich anzusprechen, auf menschliche Art und Weise. **Gott hat viele Weisen** – dich zu rufen. Die Frage ist nur, ob wir ihn hören und ihm folgen wollen – und tun, was er sagt!

„Was Jesus euch sagt, das tut!“ so sagte Maria, die Mutter Jesu den Dienern in der Geschichte von der Hochzeit in Kana, die wir letzten Sonntag gehört haben. (Johannes 2, 1-11). „Was er euch sagt, das tut!“ Und Wasser wurde zu Wein – und Jesus zeigte Gottes Herrlichkeit!

Ähnlich klingt der letzte Satz von 1. Mose 6: „Noah tat alles, was ihm Gott gebot.“ Und „Noah fand Gnade vor dem Herrn“

Das gilt auch dir. Das ist Gottes Botschaft für dich. **Auch du hast Gnade gefunden vor Gott in und durch Jesus Christus**.

Aber da steckt kein Automatismus drin. Das geht nicht vollautomatisch, etwa durch Taufe oder Konfirmation.

Du selbst bist gefordert und gerufen, mitzubauen an dem Haus und der Gemeinde und der Arche Gottes heute.

Gott stellt dem Noah kein fertiges Schiff vor die Haustür – und uns auch nicht. AMEN

Gottesdienst Mittwoch 05.02.2014 Grafschafter Buß- und Betttag

Ort: EAK Laar, gem. Gottesdienst.

Zeit: 20.00 Uhr

Stilles Gebet, Votum, **(hier kein Vers am Buß- und Betttag)**, Gruß

Eingangslied: Psalm 89 : 1, 2, 4 Ich sing in Ewigkeit ...

Gebet

Lesung: 1. Mose 8, 13 - 22

Singen: Lied 512 : 3, 5 Du gedenkst an deine Treue, an dein Wort z.N.Z

08. Predigt: 1. Mose 8, 20

Thema: Gott schenkt Gnade um Christi willen

Singen Lied 351 : 1 – 3 Ist Gott für mich, so trete

Gebet mit EG 178.9 Kyrie eleison

Singen: Lied 352 : 1, 2, 3 Alles ist an Gottes Segen

Segen

LG, eine **Flutkatastrophe**, ein Tsunami, richtete vor zehn Jahren gewaltige Verwüstungen an. Wasser hat eine zerstörerische und tödliche Kraft. Die 100 Kilometer lange, 15 bis 20 Meter hohe Tsunamiwelle hat vor zehn Jahren am 2. Weihnachtstag 2004 in Ostasien 100.000en Menschen das Leben gekostet. Diese Bilder haben sich in das Gedächtnis der Menschheit eingebrannt. Zehn oder 20 m hohe Wellen – haben ein großes Trümmerfeld hinterlassen. Fast zehn Jahre ist das schon her - und vielen ist es, als ob es erst vor kurzem war. Die Folgen dieser Flut sind noch längst nicht überwunden und beseitigt.

Betroffene wissen in solchen Katastrophen oft nicht, was sie zuerst und zuletzt machen sollen. Sie wissen gar nicht mehr, wo sie überhaupt anfangen sollen. Sie resignieren. Es wächst ihnen alles über den Kopf. Sie stehen **unter Schock**. Sie reagieren noch wohl – aber sie verstehen noch gar nicht, was passiert ist. Wer einer Katastrophe entronnen ist, weiß oft nicht mehr, was er machen soll.

Noah hat die Katastrophe seiner Zeit überstanden. Gott hat ihn in der Katastrophe und durch die Katastrophe hindurch bewahrt. Gott hat Noah nicht vergessen. Über ein Jahr verbringt Noah in der Arche, im Rettungsboot Gottes.

„**Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh**, das mit ihm in der Arche war... Und die Brunnen der Tiefe verstopfte er samt den Fenstern des Himmels und er wehrte dem Regen vom Himmel. (1. Mose 8, 1f).

Liebe Gemeinde, was steht für Noah am Anfang – nach der Katastrophe? Es heißt: Noah ging heraus aus der Arche mit allen Tieren.

Und **Noah baute dem Herrn einen Altar**. (1. M. 8,20a) Noah brachte dem HERRN ein Brandopfer. Noah betet zu Gott. Für Noah steht der Dank am Anfang nach der Katastrophe. Noah dankt dafür, dass wieder – mehr oder weniger – normale Verhältnisse herrschen. Noah dankt Gott für die Bewahrung in der Flut und durch die Sintflut hindurch. Noah baut – wenn ihr so wollt – zuerst eine Kirche! Er baut einen Ort, wo er Gott begegnen kann.

Noah hat verstanden, sein Alltag, das tägliche Leben und alles scheinbar so Selbstverständliche hängt an der Zuwendung und der Gnade Gottes. Lied 352 singt: „Alles ist an Gottes Segen – und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.“ (EG 352:1)

Bevor Noah irgendetwas anderes tut, noch bevor er anfängt, aufzuräumen, dankt er Gott. Noah begreift, das Leben, sein Leben und das der Seinen – ist nicht das Ergebnis seiner eigenen Arbeit und Mühe. Es nicht das Ergebnis seines Könnens oder seiner Politik oder seiner Wirtschaft. Sondern es ist Gottes Gabe und Gnade.

Noah feiert Gottesdienst – Noah feiert Gott – vor aller Arbeit, die auf ihn wartet. Vor dem großen Aufräumen, vor allem, was zu tun ist – Noah feiert Gottesdienst.

Noah erkennt Gottes Bewahrung und Gottes Segen – durch die Todesflut hindurch. Deswegen ist Noahs erste Tat – nicht ein neues Haus bauen oder aufräumen oder dieses oder jenes – sondern zuerst: **Noah ging heraus aus der Arche – und baute dem Herrn einen Altar** – und opferte darauf – vor Gott.

Noah dankt Gott für das Leben nach der Katastrophe und durch die Katastrophe hindurch. Er dankt Gott für die neuen Möglichkeiten, die sich ihm nun auftun, nun er wieder auf festem Boden steht. Weil er diesem Gott vertraut, der durch die Katastrophe hindurch rettet – kann Noah Mut schöpfen und neu anfangen.

LG, diese Geschichte der Sintflut beschreibt **mehr als nur eine historische Begebenheit**. Diese Geschichte ist nicht nur Geschichte – sondern **Grunderfahrung aller Menschen aller Zeiten**.

Auf dem Meer der Sorgen, **auf dem Meer der Not, treibt unser Lebensschiff**, die Arche Gottes, der Glaube an Jesus Christus. Wir schauen aus nach Gott. Wir sehnen uns nach Gott – oft ohne es zu wissen. Wir suchen Hoffnungszeichen. Bei Noah fing die Hoffnung an, als die Taube einen Zweig vom Ölbaum mit zurück brachte.

Gott schenkt einen neuen Anfang – durch die Katastrophe hindurch. Durch den Tod der Welt, durch die Zerstörung hindurch – rettet Gott! Durch Tod und Sterben und Verderben hindurch wächst neues Leben auf der Erde. Gott rettet und schenkt Leben.

Und I. G., **Gott redet anders nach der Flut – als vorher!** Gott redet anders als vorher! Der HERR roch den Beruhigungsgeruch, den lieblichen Geruch, übersetzt Luther. Gott riecht es angenehm. Dieser Dank bewegt ihn: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen.

Nach dem Sündenfall hat Gott in 1. M. 3,17 gesagt: „Verflucht sei der Acker, die Erde, um des Menschen willen.“ Jetzt setzt Gott diesen Fluch aus 1. M. 3,17 sozusagen außer Kraft. Jetzt sagt Gott: „**Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen**, wie ich getan habe.

Liebe Gemeinde, diese Zusage weist doppelt zurück: Auf den Sündenfall von 1. M. 3,17 und zugleich auf den Anfang der Sintflut, wo es von Gott heißt, Kap. 6,6: Es reute ihn, dass er den Menschen gemacht hatte. Er bereute es.

Gott sagt jetzt: Ich will die Erde nicht mehr verachten, ich will die Erde nicht mehr geringschätzig behandeln, so kann man dieses Verfluchen auch übersetzen. Ich will sie nicht mehr herabsetzen und schlagen – um des Menschen willen.

Denn der Mensch nach der Flut – ist derselbe wie vorher. „Noah fand Gnade vor dem Herrn“ – das ist die Überschrift der ganzen Flutgeschichte.

Aber gerade auch von Noah und allen seinen Nachkommen heißt es: Sein Herz, das Trachten seines Herzens – ist böse – von Jugend auf (1. M. 8, 21). Auch Noah ist darin nicht besser als andere vor und nach ihm.

Doch trotz dieser Menschenneigung zum Bösen, will Gott dem Adam die Adama, dem Irdischen die Erde belassen. Gott will den Menschen tragen und ertragen in dessen Bösessein und mit dessen bösen Herzen. Jesu sagt Mt. 5: „Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte!“

So kommt die Flutgeschichte erst zu ihrem Ende – in Jesus Christus! Der von Gott geschaffene Mensch kann sich im Ungehorsam gegen Gott wenden, 1.M.3, er kann seinen Bruder erschlagen, 1. M. 4, „böse ist er von Jugend auf“ – vor und nach der Flut. Aber Gott – wird nun nicht mehr schlagen und nicht mehr strafen. „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchten um der Menschen willen...“ (1.M. 8,21).

Gott lässt es geschehen. Gott lässt den Menschen gehen. Gott lässt Noah leben und er schenkt uns Leben – **um Christi willen.** „Gott ist gerecht und er macht gerecht, durch den Glauben an Jesus Christus, den Retter und Erlöser“ Röm. 3, 26.

Das Dichten und Trachten des Menschen ist **böse von Jugend auf**. LG, das ist keine Begründung für Gottes Beschluss. Gottes Entscheidung braucht keine Begründung: „Ich will die Erde nicht mehr verfluchen.“ Es ist ein Entschluss aus Gott selbst heraus. Nicht im Menschen liegt er begründet, sondern in Gott selbst. In Jesus Christus! Und keine Macht der Welt – kann Zusage wieder ins Wanken bringen.

Aber, liebe Gemeinde, **auf Golgatha** gehen die Fluten des Zornes Gottes, da **geht die ganze Sintflut Gottes über Jesus Christus hin** – und sie reißt Jesus Christus mit, in die Fluten des Todes und der Hölle. Nur – die konnten ihn nicht festhalten. Auferstanden ist der Christus

Gottes – Gottes Zorn und alle Macht der Finsternis sind überwunden. Aus dem Tod und durch den Tod hindurch wächst neues Leben.

Allein in Jesus Christus liegt die Begründung für die Zusage Gottes aus 1. Mose 8: „Solange die Erde steht soll nicht aufhören – Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“. Das wollen wir auch 2014 hören, bedenken und glauben.

Noch liegen die Erde und die Natur draußen kalt und tot. Doch Gott schenkt neues Leben auch in diesem Jahr. Er schenkt Saat und Ernte – um Christi willen. Da gedachte Gott an Noah... und Noah opferte dem Herrn“ – er betete zu Gott! „Noah“ bedeutet so etwas wie ausruhen, beruhigen, der Ruhe bringt oder der tröstet. Die Unruhe in Noah und seiner Welt findet zur Ruhe im ersten Gottesdienst nach der Flut. „Und Gott gedachte an Noah“. Gott gibt seine Zusage und sein Wort – und dazu steht er auch 2014. AMEN

Gottesdienst 09.02.2013 ERK Laar

Vorspiel

EAK ERK gemeinsam

Votum und Begrüßung

Psalm 121 : 1 – 4 Ich schau nach jenen Bergen gern

Lesung aus dem Heidelb. Kat. HK 92 (Zehn Gebote -)

Lied 494 : 1, 3, 4 In Gottes Namen fang ich an.

Schriftlesung LektorIn : 1. Mose 6, 5 – 10 und 1. Mose 9, 1 - 7

Gebet

Psalm 103 : 1 ff Lobsinge Gott, erw. d. K. (Diak-opfer; Zahl der Strophen offen)

09. Predigt: 1. Mose 9, 8 - 17

Thema: Gott hat sich verändert – Bund mit allem Leben

Lied 512 : 3, 5, 6 Du gedenkst in deiner Treue a d W z N Zeit...

Abkündigungen, Fürbittengebet / Stille für persönl.Anl./ U-Vgem.

Lied 510 : 1 – 5 Freuet euch der schönen Erde

Segen

LG, Noah fand Gnade vor den Augen des Herrn. Das ist einer der schönsten Sätze, das ist für mich ein Spitzensatz der Bibel. Noah fand Gnade vor dem Herrn. Das ist die Einleitung, das ist die Überschrift für die ganze Noah Geschichte.

Die Sintflutgeschichte ist die **Geschichte der Gnade Gottes** – der Gnade Gottes über diesen einen – über Noah und seine Familie - und in ihm der Gnade Gottes über die ganze Menschheit. Wer die Noah Geschichte liest als die Geschichte von der großen Flut, als die Geschichte vom großen Unheil, als die Geschichte die Geschichte von der großen Zerstörung – der ist den Katastrophenbildern erlegen. Der reiht die Sintflut in die Geschichte der großen Katastrophenmeldungen unserer Zeit, wie etwa der Einsturz der Türme in New York in 2002 oder vor zehn Jahren der Tsunami in Asien.

Die Noah Geschichte ist **keine Katastrophengeschichte! Es ist die Geschichte von der Gnaden Gottes!** Und es ist zugleich die Geschichte von einer „Bekehrung“ Gottes, von der „Umkehr“ Gottes.

Gott ! verändert ! sich ! selbst !! –

während diese Welt vor und nach der Sintflut **dieselbe ist und bleibt**. Die Welt ist nach der Sintflut genauso schlecht und gottlos wie vorher. Die Welt ist um nichts besser geworden. Sie hat sich um nichts verändert. Sie ist genauso schlecht und schlimm wie vorher.

Eigentlich muss man sagen: **Der Mensch hat sich nicht verändert!** Der ist derselbe geblieben. Die Menschheit hat sich nicht verändert durch die Sintflut. Sie hat Null Konsequenzen gezogen. Sie hat sich überhaupt nicht gebessert. Sie hat nichts daraus gelernt.

Sie kann sich auch wohl nicht bessern aus eigener Kraft. Sie kann sich wohl auch nicht selbst erlösen – von allem Bösen.

Aber Gott hat aus dieser Geschichte gelernt. Gott hat sich verändert. Gottes Einstellung hat sich verändert. Gott hat – wenn ich das so sagen darf - gelernt aus dieser Katastrophe der Sintflut. Er hat gelernt: Es bringt nichts! Es bringt nichts, die Erde zu verwüsten und zu verderben – um der Menschen willen. Die Menschen ändern sich nicht. Sie sind, wie sie sind – und sie bleiben, wie sie sind.

Nämlich: Ihr Dichten und ihr Trachten ist nur böse immerdar. So sind sie. So sind wir!

Zitieren 1.M. 6, 5: Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar

Und als zwei Kapitel später die Flut vorbei ist, hört Gott das Gebet des Noah. – Noah betet zu Gott. Gott hört und sieht das Gebet und das Opfer des Noah. „Und der HERR roch den lieblichen Geruch“ 1. M. 8, 21

Und Gott sagt noch immer, genau wie vorher, jetzt in Kap. 8, 21, genau wie vorher in Kap. 6, 5: Das Dichte und Trachten des Menschenherzens ist böse von Jugend auf.

Gott sagt dieselben Worte wie vor der Sintflut. Aber Gott zieht andere Konsequenzen als vorher! Gottes denkt anders als vorher.

Hieß es vorher: „Ich will die Menschen vertilgen“ (1. M. 6,7b)

so heißt es nun: „Ich will hinfert die Erde nicht mehr verfluchen – um der Menschen willen.“ (1. M. 8, 21). Liebe Gemeinde, **das ist das erste Wort Gottes, was wir nach der Sintflut hören:**

Und Gott sprach in seinem Herzen:

„Ich will hinfort / in Zukunft / nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen“ –
und dann mit derselben Begründung wie vorher, mit genau denselben Worten:

„Denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Und Gott erklärt für sich selbst, Gott schwört bei sich selbst, Gott erklärt in seinem Herzen:
Gott sprach in seinem Herzen:

„Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was lebt, wie ich getan habe.“

Gott schwört bei sich selbst: Das soll nicht wieder vorkommen. Das tue ich nicht noch einmal.
Das tue ich nie wieder!

„Solange die Erde steht – hat Gott sich geschworen – soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost
und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“

Gott hat sich verändert. Gott hat sich um die eigene Achse gedreht. Gott hat eine volle
Kehrtwendung gemacht – denn **vernichten und bestrafen macht die Menschheit nicht
besser.**

Und nachdem Gott dies bei sich selbst geklärt hat und sich selbst so erklärt hat, schließt er
einen Bund mit Noah. In diesem Bund ordnet Gott noch einmal die Welt neu und gibt er noch
einmal den Schöpfungssegens wieder. Den Segen vom Anfang! **Gott fängt** – wenn ihr so wollt
– **noch einmal ganz von vorn an!** Er drückt den RESET Knopf.

Gott spricht – wie im Anfang in 1. Mose 1, 28 - gleich zweimal in Kap. 9, in Vs. 1 und in
Vers 7:

„Seid fruchtbar und mehret euch – und füllt die Erde!

Und herrscht über die Tiere. In eure Hände sind sie gegeben.“

Gott vertraut dem Menschen seine Schöpfung noch einmal wieder an – wie im Anfang.

Nur ein kleiner Unterschied findet sich zwischen 1. M. 1 und 1. M. 9:

In 1. M. 1, 29 ist Mensch noch ein Vegetarier. Er soll essen „alle Pflanzen, die Samen geben
und alle Früchte der Bäume mit ihrem Samen“.

Und nun heißt es: 1. M. 9, 3: Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise.

Und es heißt es ausdrücklich und ganz neu: „Esst das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem
sein Leben ist.“ Im Blut ist nach alter Vorstellung das Leben und das Leben ist heilig! Das
Leben ist heilig – von Mensch und Tier. Gott schützt das Leben.

*(Anm.: Die ersten Christen haben diese eine Gebot als christliches Gebot übernommen – in Apg. 15 : 29:
Enthaltet euch vom Götzenopfer und vom Blut und vom Ersticken und von Unzucht!“ – Ersticktes sind erstickte
Tiere, die nicht ausgeblutet sind!)*

Das Blut ist heilig, denn das Blut ist das Leben. Ich will euer und alles Leben schützen, sagt
Gott in 1. M. 9, 5 – 6.

Auch darin wird noch einmal die Veränderung Gottes deutlich. **Gott schützt das Leben – und ermöglicht dem Menschen das Leben.** Und er gibt dem Menschen nun auch seine Zusage. Was Gott in seinem Herzen gesprochen hat in 1. M. 8, 21 sagt er jetzt dem Noah und seinen Söhnen und uns: „Es soll keine Sintflut mehr kommen. Ich will nicht mehr bestrafen und die Erde verderben!“

Gott hängt seinen Kriegsbogen in die Wolken. Der Regenbogen ist sozusagen der Kriegsbogen Gottes. **Gott führt keinen Krieg mehr gegen die Menschen.** Gott verbindet und verbündet sich mit den Menschen. Gott tritt auf die Seite der Menschen. Gott steht nun an unserer Seite:

„Ich habe einen ewigen Bund zwischen mir und allem Fleisch auf Erden geschlossen.“ Gott selbst will den Regenbogen anschauen – und gedenken – und sich erinnern, sagt er. „Mein Bogen soll in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier und allem Fleisch, das auf Erden ist“ (9, 16).

Der Regenbogen ist zuerst einmal das Zeichen für Gott selbst und nicht für die Menschen. „Dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund“ – sagt Gott von sich selbst. Gott verbindet sich auf ewig mit allem, was lebt!

Gottes Bund gilt allem, was lebt! Hier werden die Tiere sogar noch vor den Menschen genannt. Gott schließt nicht nur seinen Bund mit dem Menschen. **Er schließt und hält seinen Bund mit allem, was lebt, „mit allem Fleisch auf Erden“.** Und „Fleisch“ ist heute, was wir mit „Leben“ übersetzen.

Gott arrangiert sich mit dieser unserer Welt! Gott tritt für uns ein und für alles Leben! Gott stellt sich an unsere Menschenseite! Die Erde und der Mensch soll unter der Bosheit und Verkehrtheit des Menschen nicht mehr leiden. Gott will nicht mehr strafen an der Erde und an uns -

Liebe Gemeinde, es dauert lange, sehr lange, bis Jahrtausende später – Jesaja Unvorstellbares sieht und predigt: „Fürwahr, er – der Knecht Gottes – noch viel später JC – fürwahr – er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.“ Jes. 53.

Gott schließt seinen Bund mit Noah – und erneuert ihn mit Abraham, Isaak und Jakob – und er erneuert ihn mit uns in unserer Taufe. Gott erneuert seinen Bund in Konfirmation und Öffentlichem Glaubensbekenntnis. Und Gott erfüllt seinen Bund und sein Wort. Er erfüllt sie in Jesus Christus.

„UM CHRISTI WILLEN“ sagt Gott, „ich habe einen ewigen Bund mit euch geschlossen.“ Ich habe mich mit euch verbunden und verbündet. Ich werde euch um Christi willen niemals loslassen oder fallen lassen.

Die „Kehrwende“ Gottes vollzieht in Christus. Gott hat sich uns zugewendet, damit wir uns ihm zuwenden. Er hat sich – wenn ihr so wollt – „zu uns bekehrt“, damit wir uns zu ihm bekehren.

Der Mensch hat sich durch die Flut nicht verändert, Gott wohl! Das ist Evangelium, Gute Nachricht und Frohe Botschaft für uns und unsere Welt. AMEN

Gottesdienst 16.02.2014 ERK Laar

23.02.2014 EAK Laar

Noah verflucht seinen Enkel

Vorspiel

Votum und Begrüßung

Psalm 118 : 1, 2 Dankt, dankt dem HERRN, jauchzt volle Chöre

Lesung aus BERkl. These 3 EG S. 1663, Nr. 793 These gemeinsam

EG Lied 123 : 1 – 3 Jesus C. herrscht als König

Schriftlesung LektorIn: Hebr. 11, 1 – 7 Glaubensweg A. Bund

Gebet

Psalm 25 : 1 f (Diak-opfer; Zahl der Strophen offen)

10. Predigt: 1. Mose 9, 18 - 29

Thema: Noah und der Fluch (Alkohol)

EG Lied 404 : 1 – 3 Herr Jesu Gnadensonne oder and. Lied o. Psalm

Abkündigungen

Fürbittengebet / Stille für persönl.Anl./ U-Vgem.

Lied 383 : 1 – 4 Melodie Nr. 402!?, Herr, du hast mich angerührt

Segen

LG, **Sem, Ham und Jafet** sind Noahs Söhne. Sem, Ham und Jafet haben mit ihrem Vater mit Noah an der Arche gebaut. Sie haben mit Noah den Spott der Leute ertragen über das riesige Schiff, das Noah auf dem trockenen Land baut und bauen lässt.

Sem, Ham und Jafet sind schon vor der Flut **schon erwachsene Männer**. Sie haben vor der großen Flut geheiratet. Ihre Frauen kommen in der Bibel nur ganz am Rand vor in 1. M. 7, 13: „Noah ging in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne.“ Acht Personen sind in der Arche – und dies ist das einzige Mal und die einzige Stelle, wo wir überhaupt etwas von Frau Noah und ihren Schwiegertöchtern hören!

LG, Noah ist derjenige, der handelt. **Gott hat Noah beauftragt, die Welt zu retten**. Sich selbst und seine Söhne, seine Frau und die Frauen seiner Söhne. 1.M. 7, 1: Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn ich habe dich gerecht erfunden vor mir zu dieser Zeit.“

Doch der fromme und gottesfürchtige Noah fällt am Ende seiner Geschichte vom hohen Sockel seiner Frömmigkeit herunter. Er liegt am Ende auf dem Boden – sein **frommes „Denkmal“ zerfällt in 1000 Stücke!**

Die letzte Geschichte von Noah ist eine sehr **tragische Geschichte**. Eine Geschichte von der Schuld und dem Versagen des Noahs – das für einen seiner Söhne und dessen Nachkommen böse endet.

Noah hat sich also sinnlos und maßlos betrunken. Noah, der Ackermann, pflanzte als erster einen Weinberg! heißt es. Fast klingt es wie eine Entschuldigung! Als könnte Noah nicht wissen, wie der Wein die Sinne vernebelt – und schamlose und unberechenbare Leute macht, die sich vor nichts schämen – und die völlig unzurechnungsfähig sind. Noah, I. G., ist in dieser letzten Geschichte völlig unzurechnungsfähig. Nackt und total betrunken liegt Noah in seinem Zelt – mit katastrophalen Folgen für seinen Sohn Ham und dessen Sohn Kanaan.

LG, in diesen wenigen Schlussversen erschließt sich uns das Drama des Lebens. Dies ist eine höchst dramatische Geschichte!

Ham ist alleine – und er findet seinen betrunkenen Vater hilflos und nackt im Zelt auf der Erde. Was soll Ham denn tun? Natürlich kann er wegschauen. Aber er hat es nun mal gesehen. Ham ist doch nicht schuld daran, dass sein Vater so völlig betrunken ist und sich in einer solch unmöglichen Lage befindet!

Was soll Ham denn sonst tun, als seinen Brüdern das Unfassbare und das Unvorstellbare sagen? **Die beiden anderen Brüder sind in einer besseren Position.** Sie haben Noah nicht so gesehen, sagt der Text: „Sie gingen rückwärts in das Zelt – und deckten ihren Vater zu. Ihre Augen waren abgewendet – damit sie ihren Vater nicht nackt sahen.“ So beschreibt es der Text.

Nun mal ehrlich: Rückwärts gehen, sich abwenden, nichts sehen – und dann zielgenau ihren Vater zwischen sich bedecken – das ist eine Kunst, die normale Menschen nicht unbedingt beherrschen! Das klingt, mit Verlaub gesagt, ziemlich unmöglich. Ein Kleid über ihrer beider Schultern legen – **rückwärts gehen, sich abwenden, und dann treffsicher den Vater zudecken** – ohne hinzuschauen. Das müsst ihr mal in Wirklichkeit probieren. Ich glaube, ihr stolpert und brecht euch die Knochen. – Das **ist ziemlich schwierig bis unmöglich**. Und doch wird es so beschrieben.

Vielleicht, um deutlich zu machen, was ja auch nachher die Wut des Noah erklären würde, um deutlich zu machen: Vielleicht hat Ham sich über seinen Vater lustig gemacht. Vielleicht hat Ham seinen Vater Noah verspottet und belächelt: Der alte Mann ist auch nicht mehr, was er mal war!

Und I. G., das Rätselhafte dieser Geschichte ist ja auch: **Der Fluch trifft nicht den Ham – sondern dessen Sohn Kanaan.** Kanaan, Noahs Enkel, Ham sein Sohn – er heißt so – wie später das verheißene Land: „Kanaan, **so verflucht Noah seinen Enkel**, Kanaan sei der Knecht seiner Brüder – und ein Knecht aller Knechte.“ Kanaan soll ganz unten stehen – Das ist ein Fluch und kein Segen. „Verflucht sei Kanaan“, sagt Noah, der doch an dem ganzen Elend selber schuld ist.

Und I.G., I.G., **Gott will nicht mehr verfluchen** – hatte er gesagt, hatte er dem Noah versprochen, hatte er mit seinem Bogen in den Wolken unterstrichen und untermalt und sichtbar dargestellt: „Ich will nicht mehr verfluchen – die Erde um der Menschen willen!“ – Und Noah verflucht seinen eigenen Sohn!!! Flüstern: Noah verflucht seinen Sohn.!

L. G., Noah ist der einzige in der ganzen Bibel, der das tut! Niemand sonst hat seinen eigenen Sohn oder Enkel verflucht – in der Bibel. Der Knecht aller Knechte, der allerniedrigste, der von allen am meisten Verachtete. Und es kommt einem die Ahnung: **Das deutet vielleicht auf Gott und seinen Sohn J. Christus???** Spricht Noah hier noch von seinem Enkel Kanaan oder spricht er vom Sohn Gottes selbst?

Ebenfalls merkwürdig ist: In den Segenworten über die beiden anderen Söhne Sem und Jafet wiederholt Noah zweimal den Fluch über Kanaan, seinen Enkel – der mit ganzen Geschichte nur wirklich nichts zu tun hatte. Gelobt sei der HERR, der Gott Sems – und Kanaan sei sein Knecht. Gott breite Jafet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems – und Kanaan sei sein Knecht.

Das sind Noah seine letzten Worte, die wir von ihm hören.

Inhaltsschwer –und auch rätselhaft?

Wie soll man sie deuten und auslegen?

Vielleicht so: Die Semiten, also die Juden, Sems Nachkommen – werden die Kanaaniter Jahrhunderte später unterdrücken. Kanaan sei sein Knecht!

Es ist auch die Geschichte, die bis heute viel Leid und Not verursacht, die Geschichte von Israel und den Palästinensern. Gerade in dieser Woche (vor dem 16.02.14) gab es einen Eklat in der Knesset, im israelischen Parlament in Jerusalem. Martin Schulz, der Präsident des Europarates, wenn ihr so wollt, der europäische Bundeskanzler hat dort die Siedlungspolitik Israels in den Palästinenser Gebieten kritisiert.

Es kann kein Zufall sein, scheint mir, dass dieser Kanaan, der Enkel des Noah, der Sohn des Ham – **genau denselben Namen** trägt **wie das Land**, das Jahrhunderte später dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen ist. Das muss eine Bedeutung haben.

Vielleicht die Bedeutung einer **rückwärts geschriebenen Geschichte, einer symbolischen Geschichte**. Einer Geschichte, die erst viel später aufgeschrieben wurde. und die ganz viel von der Welt deuten und erklären will. „Kanaan der Knecht seiner Brüder!“

Und vielleicht sogar ein Stück symbolisch: Der, der den Menschen nackt gesehen hat, nackt und bloß – und unverstellt – der, der alles vom Menschen weiß, - Gottes Sohn - wird aller Knecht – einer der Nachkommen von Noah – ist Jesus Christus!

Wir kennen einander nichts bis ins Tiefste und Letzte. Wir verbergen und verstecken und bedecken uns voreinander! Aber der – vor dem alles offen und bloß liegt, vor dem nichts verborgen ist – der wird aller Knecht und Diener.

Der Fluch wird zum Segen für alle, denen dieser Knecht, Gottes Knecht, JC, dienen wird.

Die Geschichten der Bibel wollen unsere Welt erklären. Und sie wollen uns Gott vor Augen malen.

Die Noahgeschichte macht Gottes Bewahrung und Gottes Verheißung groß. Sie ist keine Droh-geschichte, sondern eine Geschichte voller Verheißung, voller Gnade und Bewahrung im Schlimmsten und Tiefsten: **Die Welt steht nicht mehr unter dem Fluch Gottes** – auch wenn der Frömmste, der fromme Noah seinem Sohn, seinem Enkel noch flucht.

Ja; auch wenn Gott seinen Sohn noch verflucht, alle Menschenschuld und Menschenstrafe liegt auf ihm! Gott will und wird die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen!

Gott will und wird auch den Menschen nicht mehr verfluchen – um seiner Bosheit willen - - um Christi willen!

Und Noah, Noah ist auch nur einer – wie wir alle.

Es wird sehr menschlich am Ende der Noahgeschichte.

????? Es liegt im Fluch des Noah – der Segen Gottes beschlossen

AMEN ??